# Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium Münster

## Schulinternes Curriculum für das Fach Philosophie (Sek. II)

Gültig ab dem Schuljahr 2025/26

Beschluss der Fachkonferenz vom: 25.08.2025

Fachgruppe Philosophie: Carsten Rothaus [RHS], Dr. Christian Hengstermann [HEN] und Maria Barallon [BAR; derzeit Facultas Praktische Philosophie, Aufbaustudium für das Fach Philosophie]

Schulleitung: Sabine Langenberg

Adresse: Sonnenstraße 18, 48143 Münster

Homepage: www.schlaun-gymnasium.de

## 1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit im Fach Philosophie am Schlaun-Gymnasium in Münster

Das schulinterne Curriculum für das Fach Philosophie am Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium basiert auf dem aktuellen Kernlehrplan Philosophie für die Sekundarstufe II (NRW, 2014) und spiegelt zugleich das besondere Profil unserer Schule wider.

Das Leitmotiv „*Wir.gestalten.Kultur*“ prägt unser schulisches Selbstverständnis und findet auch im Philosophieunterricht seinen Ausdruck. Als Schule, die sich in ihrem Schulprogramm zu einer aktiven Mitgestaltung von Gesellschaft, Kultur und demokratischem Miteinander bekennt, verstehen wir das Bildungsangebot im Fach Philosophie als Raum der offenen Reflexion, des wertschätzenden Dialogs und der kritischen Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen. Auf diese Weise tragen wir auch unserem Profil als *Schule mit Courage/Schule ohne Rassismus* Rechnung. Wir profitieren von der Vielfalt der Identitäten, Herkunftsorte und Perspektiven unserer Schulgemeinde. Diese Vielfalt trägt zu einer spannenden, multiperspektivischen Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen bei.

Der Philosophieunterricht fördert die Fähigkeit zur Selbst- und Mitverantwortung, zur Urteilsbildung sowie zur Toleranz und Empathie. Gerade in einer Zeit, in der Falschinformationen und vermeintlich einfache Antworten immer präsenter werden, ist die Förderung von kritischem Denken, differenzierter Urteilsbildung und argumentativer Klarheit von zentraler Bedeutung. Wir ermutigen unsere Schüler*innen, sich mit zentralen Fragen der Identität, des Zusammenlebens und der ethischen Orientierung auseinanderzusetzen und die Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt reflektiert und verantwortungsvoll zu anzugehen.

Der Philosophieunterricht in der Oberstufe geht grundsätzlichen Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens nach. Er beleuchtet Fragen der philosophischen Anthropologie, Ontologie, Staats- und Kulturphilosophie. Das Kernziel besteht darin, Schüler*innen zum Philosophieren, also zur eigenständigen, methodisch aufgeklärten und kritischen Reflexion grundsätzlicher Fragestellungen ihrer (Lebens-)Welt, zu befähigen. Dabei beziehen wir exemplarische Ansätze der akademischen Philosophietraditionen ein.

An unserem kleinen Gymnasium bieten wir im Fach Philosophie bislang ausschließlich Grundkurse an. Weit mehr als ein Ersatzfach, sind die Philosophiegrundkurse längst als Abiturkurse innerhalb der gesellschaftswissenschaftlichen Fächergruppe etabliert. Sie werden in allen Jahrgängen der Oberstufe, mitunter in Kooperation mit dem benachbarten Ratsgymnasium, gebildet. Mit der Fachkonferenz des Ratsgymasiums besteht eine enge Kooperation. Neben der gemeinsamen Festlegung der Abfolge der Inhaltsfelder (wichtig für den Fall von Kurszusammenlegungen im Verlauf der Qualifikationsphase) bezieht sich die Kooperation auch auf die Gestaltung von Klausuren, Facharbeiten und mündlichen Abiturprüfungen. Auch bei der Ausbildung von Lehramtsanwärter*innen eröffnen wir im Bedarfsfall schulübergreifende Hospitationen und Ausbildungsunterricht.

Die Fachgruppe Philosophie am Schlaun-Gymnasium besteht aus drei Fachkolleg*innen mit einer Lehrbefugnis für das Fach Praktische Philosophie in der Sek. I, von denen zwei über die Facultas für das Fach Philosophie in der Sek. II verfügen. Durch die beide Sekundarstufen abdeckende Zusammensetzung der Fachgruppe gelingt die Verzahnung mit dem Fach Praktische Philosophie gut.

Für den Philosophieunterricht in der Oberstufe haben wir die Lehrwerk „*philo*“ aus dem Buchner-Verlag eingeführt. Darüber besteht unter den Kolleg*innen ein enger Austausch von Lehrmitteln, die in die digitalen Kursnotizbücher der Grundkurse eingebunden werden können.

Ein besonderer Standortvorteil ergibt sich für uns durch die fußläufige Nähe zum Philosophischen Seminar der Universität Münster. Expert*innen des Seminars stehen z.B. für Gespräche (u.a. zur Arbeit in klinischen Ethikkommissionen) zur Verfügung. Auch der Besuch des *Philosophischen Cafes*, das Lehrende des Philosophischen Seminars im hiesigen Wolfgang-Borchert-Theater initiieren, ist eine fortlaufende und inspirierende Anlaufstelle für interessierte Schüler*innen und Kurse. Auch die öffentlichen Veranstaltungsangebote des Seminars, zuletzt unter dem Motto „*Kant get you out of my head*“ anlässlich des 300. Geburtstages von Immanuel Kant, verstehen wir als wertvolle, fachliche Bildungsressource.

Regelmäßig nehmen wir mit Erfolg am Wettbewerb Philosophischer Essay teil, der Schüler*innen zur strukturierten und umfangreichen Auseinandersetzung mit traditionellen und aktuellen philosophischen Fragestellungen einlädt. Kontinuierlich greifen wir zudem auf das Angebot des Fachverbandes Philosophie zurück, die besten Abiturleistungen im Fach Philosophie mit einer gesonderten Urkunde zu würdigen.

Dieses Curriculum ist das Ergebnis kontinuierlicher fachlicher Entwicklung und wird regelmäßig an die Anforderungen des Kernlehrplans, an die schulische Praxis und an gesellschaftliche Veränderungen angepasst. Es ist also ein „lebendes Dokument“. Kontinuierliche Anpassungen sind nicht zuletzt auf Grund der sich ändernden Vorgaben für die Abiturprüfungen notwendig.

Wir evaluieren den Philosophieunterricht fortlaufend mit Hilfe des webbasierten Feedbacktools SEfU ("Schülerinnen und Schüler als Experten für Unterricht"), das u.a. von QUA-LiS NRW unterstützt wird. Impulse zur Unterrichtsentwicklung gewinnen wir außerdem durch Fachfortbildungen – zuletzt z.B. zum sprachsensiblen Philosophieunterricht –über deren Ergebnisse wir uns fortlaufend austauschen. Dies gilt auch für die Ergebnisse von Unterrichtsnachbesprechungen mit LAA. Die nahende Oberstufenreform motiviert uns, das Fach Philosophie auch im Projektkursbereich und als 5. Abiturfach zu stärken. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Änderungsnotwendigkeiten werden in die Jahresarbeitsplanung der Fachgruppe eingebunden (Was? Wer? Bis Wann?).

## 2. Entscheidungen zum Unterricht

Die folgende Darstellung der Unterrichtsvorhaben zeigt verbindlich auf, in welcher Reihenfolge die Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans im Oberstufenunterricht aufgegriffen und entwickelt werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Kompetenzen des KLP – auch die den Inhaltsfeldern übergeordneten Methoden- und Handlungskompetenzen – Berücksichtigung finden. Durch die verbindliche Festlegung gilt dies auch bei Kurswechseln, -zusammenlegungen oder Lehrkraftwechseln. Die für die Inhaltsfelder konkretisierten Sach- und Urteilskompetenzerwartungen (SK und UK) sind im KLP festgelegt und werden für die Qualifikationsphase, wo sie spiralcurricular über mehrere Unterrichtsvorhaben hinweg entwickelt werden, aufgelistet. Dies gilt auch für vorhabendbezogene Absprachen der Fachschaft.

Spielräume ergeben sich bei der konkreten thematischen Anbindung und Aufbereitung der Unterrichtsvorhaben und auch hinsichtlich deren exakter Dauer. Um Lebensweltbezüge, aktuelle Entwicklungen und Neigungen der Lerngruppen berücksichtigen zu können, entscheiden die Lehrkräfte und Kurse eigenständig, welche der exemplarisch genannten oder auch abweichende, themenkongruente Fragestellungen sie innerhalb der festgelegten Kurshalbjahre und Inhaltsfelder thematisieren.

Die unten dargestellten Unterrichtsvorhaben und Festlegungen folgen für die Einführungsphase dem exemplarischen schulinternen Curriculum von QUA-LiS NRW. Für die Qualifikationsphase haben wir uns an dem exemplarischen schulinternen Curriculum des Buchner-Verlages orientiert.

Die konkreten, exemplarischen Erschließungsfragen und Problemstellungen für den Unterricht haben wir zur konkretisierten Darstellung des Fachunterrichts am Schlaun ergänzt. Sie haben – wie bei der obigen Darstellung der Umsetzungsspielräume beschrieben – empfehlenden Charakter.

## 2.1. Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase

**Unterrichtsvorhaben 1:** *Was heißt es zu philosophieren? – Welterklärungen in Mythos, Wissenschaft und Philosophie*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was bedeutet für dich persönlich und für uns „philosophieren"?
- Brauchen wir heute noch Mythen, um die Welt zu verstehen?
- Kann Wissenschaft ohne Philosophie auskommen?
- Sollte man philosophische Fragen immer mit rationalen Argumenten beantworten, oder haben auch Mythen ihren Platz?
- Warum beginnt Philosophie oft mit der Kritik am Mythos?
- Welche Grenzen stoßen Wissenschaft und Mythos bei der Welterklärung, und wie setzt die Philosophie hier an?
- Wie verändert sich unser Bild von der Welt, wenn wir zwischen Mythos, Wissenschaft und Philosophie unterscheiden?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen philosophischen, wissenschaftlichen und Alltagsfragen?

**Inhaltsfeld**: IF 2 (Erkenntnis und ihre Grenzen)

**Inhaltliche Schwerpunkte**:

- Eigenart philosophischen Fragens und Denkens
- Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunfterkenntnis

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9).

**Unterrichtsvorhaben 2:** *Ist der Mensch ein besonderes Lebewesen? – Sprachliche, kognitive und reflexive Fähigkeiten von Mensch und Tier im Vergleich*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Welche Gemeinsamkeiten gibt es im Selbst- und Fremdbewusstsein von Mensch und Tier?
- Ist es gerechtfertigt, Tieren eine Form von Kultur zuzusprechen?
- Sind moralisches Denken und Reflexion ausschließlich menschliche Fähigkeiten?
- Macht die Sprache den Menschen zu einem einzigartigen Lebewesen?
- Ist es gerechtfertigt, dem Menschen einen Sonderstatus gegenüber anderen Tieren zuzuschreiben?
- Welche Verantwortung ergibt sich aus den kognitiven Unterschieden zwischen Mensch und Tier?
- Sollte man Tiere als „Personen" mit Rechten betrachten, wenn sie bestimmte Fähigkeiten zeigen?
- Wo liegen die Grenzen unseres Wissens über die Gedanken- und Gefühlswelt von Tieren?

**Inhaltsfeld**: IF 1 (Der Mensch und sein Handeln), IF 2 (Erkenntnis und ihre Grenzen)

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Die Sonderstellung des Menschen
- Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),
- bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK7),
- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK10).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher Fragestellungen (HK4).

**Unterrichtsvorhaben 3:** *Eine Ethik für alle Kulturen? – Der Anspruch moralischer Normen auf interkulturelle Geltung*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was versteht man unter moralischen Normen?
- Welche Unterschiede bestehen zwischen Moral, Sitte und Recht?
- Welche Rolle spielen Religionen in der Entwicklung moralischer Normen?
- Welche Beispiele gibt es für universelle moralische Prinzipien (z. B. Goldene Regel)?
- In welchen Situationen stoßen Kulturen bei moralischen Fragen besonders auf Konflikte (z. B. Todesstrafe, Stellung der Frau, Religionsfreiheit)?
- Sollten moralische Normen weltweit verbindlich sein – oder ist Moral immer kulturabhängig?
- Ist es moralisch gerechtfertigt, einer anderen Kultur Menschenrechte aufzuzwingen?
- Sollten wir bestimmte Werte oder Normen universell erklären – und warum?
- Wie könnte ein „ethischer Minimalkonsens" zwischen allen Kulturen aussehen?
- Müssen wir uns zwischen kultureller Vielfalt und/oder universeller Gerechtigkeit entscheiden?
- Szenario: Stell dir vor, du nimmst an einer Weltkonferenz teil: Welche drei moralischen Prinzipien würdest du dort als Basis für alle Kulturen vorschlagen?

**Inhaltsfeld:** IF 1 (Der Mensch und sein Handeln)

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Werte und Normen des Handelns im interkulturellen Kontext

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6),
- argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11),
- stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13).

**Handlungskompetenzen**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3).

**Unterrichtsvorhaben 4:** *Wann darf und muss der Staat die Freiheit des Einzelnen begrenzen? – Die Frage nach dem Recht und der Gerechtigkeit von Strafen*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Hat der Staat das Recht, die Freiheit des Einzelnen einzuschränken – und wenn ja, in welchem Ausmaß?
- Soll Strafe in erster Linie abschrecken, vergelten oder bessern?
- Wie weit darf der Staat gehen, um die Sicherheit der Allgemeinheit zu gewährleisten?
- Ist lebenslange Freiheitsstrafe ohne Aussicht auf Entlassung gerechtfertigt?
- Gibt es Situationen, in denen Strafen durch Alternativen ersetzt werden sollten?
- Wie lassen sich Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit einer Strafe voneinander unterscheiden?

**Inhaltsfeld**: IF 1 (Der Mensch und sein Handeln)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Umfang und Grenzen staatlichen Handelns

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK7),
- argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u. a. Toulmin-Schema) (MK8).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13).

**Handlungskompetenzen**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2).

**Unterrichtsvorhaben 5:** *Kann der Glaube an die Existenz Gottes vernünftig begründet werden? – Religiöse Vorstellungen und ihre Kritik*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Wie unterscheidet sich religiöser Glaube von philosophischer Gotteserkenntnis?
- Inwiefern können rationale Argumente den Glauben stützen, auch wenn sie keinen endgültigen Beweis liefern?
- Braucht der Glaube überhaupt rationale Begründungen – oder reicht Vertrauen allein?
- Warum sind die klassischen Gottesbeweise trotz moderner Kritik weiterhin im Gespräch?
- Wie können Naturwissenschaft und Theologie miteinander ins Gespräch kommen, ohne sich gegenseitig auszuschließen?
- Welche Bedeutung hat die persönliche Erfahrung für den Glauben im Unterschied zu rationalen Beweisen?
- Könnte man auch ohne die Vorstellung eines persönlichen Gottes sinnvoll leben?

**Inhaltsfeld**: IF 2 (Erkenntnis und ihre Grenzen)

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunfterkenntnis
- Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)
- analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK10),
- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12).

**Handlungskompetenzen**

Die Schüler*innen

- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3).

**Unterrichtsvorhaben 6:** *Was können wir mit Gewissheit erkennen? – Grundlagen und Grenzen menschlicher Erkenntnis*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Welche Unterschiede gibt es zwischen Wissen, Meinung und Glauben?
- Worin besteht der Unterschied zwischen subjektiver Gewissheit und objektiver Wahrheit?
- Gibt es überhaupt Erkenntnisse, die wir mit absoluter Gewissheit haben können?
- Welche Bedeutung hat die Subjektivität des Menschen für die Möglichkeit sicherer Erkenntnis?
- Welche Alltagsbeispiele für scheinbare „Gewissheiten" finden wir, die sich nach philosophischen Kriterien als Irrtum erweisen?
- Ist es wichtiger, nach Gewissheit zu streben, oder reicht eine „praktische Sicherheit" für das Leben aus?
- Kann man ohne Zweifel überhaupt zu echtem Wissen gelangen?
- Welche Konsequenzen hätte es, wenn wir gar nichts mit Gewissheit erkennen könnten?
- Sind mathematische oder logische Wahrheiten verlässlicher als empirische Erkenntnisse?
- Könnte moderne KI jemals „gewiss" etwas erkennen – und unterscheidet sich das von menschlicher Gewissheit?

**Inhaltsfeld**: IF 2 (Erkenntnis und ihre Grenzen)

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis
- Eigenart philosophischen Fragens und Denkens

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11),
- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

## 2.2. Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase (Q1, 1. Halbjahr)

**Unterrichtsvorhaben 7:** *Recht auf Leben – Recht auf Sterben? Probleme der medizinischen Ethik am Beispiel der Ex-Post-Triage im Corona-Kontext*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Sollte es erlaubt sein, einem Patienten ein bereits begonnenes Intensivbett zugunsten eines anderen zu entziehen?
- Ist es gerechter, nach dem Prinzip „Lebenserwartung" oder „Zufallsprinzip" über Triage-Entscheidungen zu urteilen?
- Welche Argumente sprechen für bzw. gegen eine Ex-Post-Triage?
- Wer entscheidet, welches Leben Vorrang hat – und nach welchen Kriterien?
- Welche ethischen Prinzipien (z. B. Utilitarismus, Menschenwürde, Gerechtigkeit) spielen in der Debatte eine Rolle?
- Welche Rolle spielt die Menschenwürde bei medizinischen Entscheidungen in Extremsituationen?
- Wie könnte ein Gesetz gestaltet sein, das Triage-Entscheidungen regelt, ohne gegen das Grundgesetz zu verstoßen?
- Was bedeutet das Recht auf Leben, und gibt es Grenzen dieses Rechts?
- Darf menschliches Leben gegeneinander abgewogen werden?
- Gibt es Situationen, in denen Nicht-Handeln moralisch problematischer ist als Handeln?

**Inhaltsfeld**: IF 4 (Werte und Normen des Handelns)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Verantwortung in Fragen angewandter Ethik

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u. a. Toulmin-Schema) (MK8),
- recherchieren Informationen, Hintergrundwissen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und fachspezifischen Nachschlagewerken (MK9).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u. a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11),

**Handlungskompetenzen**
Die Schüler*innen
- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- beteiligen sich mit philosophischen Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

**konkr. Sachkompetenz**
Die Schüler*innen
- analysieren und rekonstruieren eine Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten begründende Position (u.a. für die Bewahrung der Natur bzw. für den Schutz der Menschenwürde in der Medizinethik) in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern sie an Beispielen.

**konkr. Urteilskompetenz**
Die Schüler*innen
- erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte verantwortungsethische Position argumentativ abwägend die Frage nach der moralischen Verantwortung in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik.

**Vorhabenbezogene Absprachen der Fachkonferenz:** Expert*innengespräch mit einem Mitglied der Ethik- und Härtefallkommission des UKM, Simulation einer Debatte einer Ethikkommission

**Unterrichtsvorhaben 8:** *Soll ich mich im Handeln am Kriterium der Nützlichkeit oder der Pflicht orientieren? – Utilitaristische und deontologische Positionen im Vergleich*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was macht eine Handlung moralisch gut: ihre Folgen oder ihre Absicht?
- Soll ich das tun, was den meisten Menschen nützt, auch wenn es einzelnen schadet?
- Bin ich immer verpflichtet, nach moralischen Regeln zu handeln – auch wenn das Ergebnis schlechter ausfällt?
- Gibt es moralische Pflichten, die niemals gebrochen werden dürfen?
- Wie begründet der Utilitarismus, dass eine Handlung gut oder schlecht ist?
- Welche Rolle spielt das Prinzip des „größten Glücks für die größte Zahl"?
- Was versteht man unter einer Pflicht im Sinne der deontologischen Ethik?
- Wie unterscheidet sich die Bewertung einer Handlung nach Kant von der Bewertung nach dem Utilitarismus?
- Welche Schwierigkeiten entstehen jeweils, wenn man nur das Kriterium der Nützlichkeit oder nur das der Pflicht anwendet?
- Darf man in einer Notsituation Regeln brechen, wenn dadurch mehr Menschen gerettet werden?
- Wie würden Kant und ein Utilitarist auf die Frage antworten, ob man ein Menschenleben opfern darf, um viele andere zu retten?
- Welche Orientierung (Pflicht oder Nützlichkeit) erscheint dir im Alltag wichtiger – und warum?

**Inhaltsfeld**: IF 4 (Werte und Normen des Handelns)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Nützlichkeit und Pflicht als ethische Prinzipien

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),

- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6).

**Handlungskompetenzen**
Die Schüler*innen
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente und nutzen dabei das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3).

**konkr. Sachkompetenz**
Die Schüler*innen
- analysieren ethische Positionen, die auf dem Prinzip der Nützlichkeit und auf dem Prinzip der Pflicht basieren, in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten,
- erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen (hier Rückbezug zum Unterrichtsvorhaben 7: Ex-Post-Triage) und ordnen sie in das ethische Denken ein.

**konkr. Urteilskompetenz**
Die Schüler*innen
- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit utilitaristischer und deontologischer Grundsätze zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns (hier Rückbezug zum Unterrichtsvorhaben 7: Ex-Post-Triage).

**Vorhabenbezogene Absprachen der Fachkonferenz:** Nutzung der öffentlichen Veranstaltungs- und weiterhin bestehenden Netzangebote zum Kantjahr „Kant get you out of my head“ (z.B. *#FindetKant*)

**Unterrichtsvorhaben 9:** *Wie kann das Leben gelingen? – Eudämonistische Auffassungen eines guten Lebens*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was brauchst du persönlich, damit du dein Leben als „gelungen“ empfindest?
- Ist es wichtiger, glücklich zu sein oder „das Richtige“ zu tun?
- Kann man trotz Schwierigkeiten und Leid ein gutes Leben führen?
- Was bedeutet ein „gutes Leben“?
- Ist Glück das höchste Ziel menschlichen Lebens?
- Kann ein Leben ohne Tugend und moralische Verantwortung gelingen?
- Hängt ein gelungenes Leben eher von äußeren Umständen oder von innerer Haltung ab?
- Gibt es ein allgemeingültiges Rezept für das gute Leben, oder ist es für jeden Menschen unterschiedlich?
- Wie definiert Aristoteles das „eudaimonía“?
- Welche Rolle spielen Tugenden (aretai) bei Aristoteles für das gute Leben?
- Wie unterscheiden sich die Auffassungen von Aristoteles, Epikur und den Stoikern über Glück und Gelingen?
- Warum verknüpft Epikur Lust mit einem guten Leben, aber nicht mit hemmungsloser Genuss-Sucht?
- Welche Bedeutung hat Vernunft im eudämonistischen Denken für ein gelungenes Leben?

**Inhaltsfeld**: IF 4 (Werte und Normen des Handelns)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Grundsätze eines gelingenden Lebens

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (hier: in Form eines Briefes an einen Philosophen) dar (MK11),

- stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge dar, auch in Form eines Essays (MK13).

**Handlungskompetenzen**
Die Schüler*innen
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente und nutzen dabei das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3).

**konkr. Sachkompetenz**
Die Schüler*innen
- rekonstruieren eine philosophische Antwort auf die Frage nach dem gelingenden Leben in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen sie in das ethische Denken ein,
- erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen und ordnen sie in das ethische Denken ein.

**konkr. Urteilskompetenz**
Die Schüler*innen
- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten eudämonistischen Position zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns.

**Vorhabenbezogene Absprachen der Fachkonferenz:** Expert*innengespräch (zuletzt: Kurt Bayertz, Uni Münster, mit Rückbezügen zur Medizinethik, Unterrichtsvorhaben 7: Was sind Tugenden guter Mediziner*innen?)

## Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase (Q1, 2. Halbjahr)

**Unterrichtsvorhaben 10:** *Ist die Kultur die Natur des Menschen? – Der Mensch als Produkt der natürlichen Evolution und die Bedeutung der Kultur für seine Entwicklung*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Welche Beispiele aus deinem Alltag zeigen, dass der Mensch ein „Kulturwesen“ ist?
- Könnte der Mensch ohne Sprache überleben – warum oder warum nicht?
- Ist das, was wir „natürlich“ nennen, nicht immer schon kulturell gedeutet?
- Kann man von einer "Natur des Menschen" sprechen, oder ist alles kulturell geprägt?
- Welche Theorien vertreten Philosophen und Wissenschaftler zur Frage, ob Kultur zur Natur des Menschen gehört?
- Bedeutet Kultur Freiheit von der Natur oder eine neue Form der Abhängigkeit?
- Welcher Kulturbegriff liegt dem Schulprofil des Schlaun zugrunde? Inwiefern kann Kultur ein Katalysator für Schulbildung sein?
- Stell dir vor, Menschen würden völlig ohne Kultur aufwachsen: Wären sie noch „Menschen“ im heutigen Sinn?

**Inhaltsfeld**: IF 3 (Das Selbstverständnis des Menschen)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Der Mensch als Natur- und Kulturwesen

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien abstrahierend relevante philosophische Fragen heraus und erläutern diese (MK2)
- ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schülerinnen und Schüler

- geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12).

**Handlungskompetenz**
Die Schüler*innen
- beteiligen sich mit philosophischen Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

**konkr. Sachkompetenz**
Die Schüler*innen
- rekonstruieren eine den Menschen als Kulturwesen bestimmende anthropologische Position in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern diese Bestimmung an zentralen Elementen von Kultur.

**konkr. Urteilskompetenzen**
Die Schüler*innen
- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten anthropologischen Positionen zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins,
- erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte kulturanthropologische Position argumentativ abwägend die Frage nach dem Menschen als Natur- oder Kulturwesen,

**Vorhabenbezogene Absprachen der Fachkonferenz:** Austausch über das Kulturprofil der Schule: Welcher Kulturbegriff liegt zugrunde? Inwiefern kann Kultur ein Katalysator für Bildung sein? Fächerübergreifender Austausch mit dem Fach Biologie: Was sind spezifische Kennzeichen der philosophischen/naturwissenschaftlichen Anthropologie?

**Unterrichtsvorhaben 11:** *Ist der Mensch mehr als Materie? Das Leib-Seele-Problem im Lichte des Physikalismus, der modernen Gehirnforschung und von KI*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Ist das „Ich“ nur eine Illusion der Gehirnaktivität?
- Wäre ein Mensch ohne Seele noch ein Mensch?
- Liebe, Freude oder Trauer - nur chemische Prozesse im Gehirn?
- Ist es beruhigend oder beängstigend, wenn unser Denken und Fühlen rein biologisch erklärbar wäre?
- Sollte die moderne Gehirnforschung unsere Vorstellungen von Verantwortung und Schuld beeinflussen?
- Wenn wir eines Tages alles im Gehirn erklären könnten – gäbe es dann noch Platz für Religion oder Spiritualität?
- Was versteht man unter dem Physikalismus, und wie erklärt er das Verhältnis von Leib und Seele?
- Welche Positionen zum Leib-Seele-Problem gibt es außer dem Physikalismus (z. B. Psychismus/Idealismus, Dualismus)?
- Welche Erkenntnisse liefert die moderne Gehirnforschung über Bewusstsein und Denken?
- Wie erklärt der Physikalismus subjektive Erfahrungen wie Gefühle oder Gedanken?
- Welche Kritik wird am Physikalismus geübt?
- Kann ein funktionalistisches Modell erklären, was es „heißt“, etwas bewusst zu erleben (Qualia)?
- Lässt sich Bewusstsein vollständig auf Funktionen und Prozesse reduzieren, oder gibt es etwas prinzipiell Unerklärbares?
- Wenn künstliche Intelligenz nach funktionalistischen Prinzipien gebaut wird – könnte sie jemals wirklich „bewusst“ sein?
- Verändert sich unser Verständnis von Menschsein, wenn Maschinen möglicherweise Bewusstsein haben könnten?
- Welche Argumente sprechen für die Erklärung des Bewusstseins durch den Funktionalismus?
- Welche klassischen Einwände gibt es (z. B. Qualia-Argument, Chinesisches Zimmer, Zombies)?
- Wie lassen sich aktuelle Entwicklungen der KI (z. B. neuronale Netze, Large Language Models) mit dem Funktionalismus verbinden?
- Gibt es Unterschiede zwischen „starker KI“ (echtem Bewusstsein) und „schwacher KI“ (bloßer Simulation)?

**Inhaltsfeld**: IF 3 (Das Selbstverständnis des Menschen)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Das Verhältnis von Leib und Seele

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),
- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6),
- bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe verschiedener definitorischer Verfahren (MK7).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10),
- stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge, auch in Form eines Essays, dar (MK13).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen

- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch argumentativ auf andere Positionen ein (HK3).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- analysieren ein dualistisches und ein monistisches Denkmodell zum Leib-Seele-Problem in seinen wesentlichen gedanklichen Schritten und grenzen diese Denkmodelle voneinander ab.

**konkr. Urteilskompetenz**

Die Schüler*innen

- erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten dualistischen und materialistisch-reduktionistischen Denkmodelle argumentativ abwägend die Frage nach dem Verhältnis von Leib und Seele.

**Unterrichtsvorhaben 12:** *Ist der Mensch ein freies Wesen? – Psychoanalytische und existentialistische Auffassung des Menschen im Vergleich*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Fühlst du dich in deinem Alltag eher frei oder fremdbestimmt? Warum?
- Kann man für sein Handeln verantwortlich gemacht werden, wenn unbewusste Triebe es steuern?
- Was bedeutet es, „frei“ zu sein?
- In welchem Verhältnis stehen Freiheit und Determination (z. B. durch Triebe, Gesellschaft, Schicksal)?
- Kann der Mensch wirklich frei handeln, wenn er von unbewussten Kräften beeinflusst wird?
- Ist Freiheit eine Illusion oder eine zentrale Eigenschaft des Menschen?
- Inwiefern hängt Verantwortung vom Freiheitsbegriff ab?
- Welche Rolle spielt das Unbewusste bei Freud für die Freiheit des Menschen?
- Was versteht Jean-Paul Sartre unter „Existenz geht der Essenz voraus“?
- Warum sagt Sartre, der Mensch sei „zur Freiheit verurteilt“?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen Freuds und Sartres Menschenbild?

**Inhaltsfeld**: IF 3 (Das Selbstverständnis des Menschen)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei und sprachlich genau ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien abstrahierend relevante philosophische Fragen heraus und erläutern diese (MK2),
- ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander ab (MK7),
- argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- stellen die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens als philosophisches Problem dar und grenzen dabei Willens- von Handlungsfreiheit ab,
- analysieren und rekonstruieren eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen diese als deterministisch bzw. indeterministisch ein,
- erläutern eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen im Kontext von Entscheidungssituationen.
- stellen gedankliche Bezüge zwischen philosophischen Positionen und Denkmodellen her, grenzen diese voneinander ab und ordnen sie in umfassendere Kontexte ein (übergeordnete Sachkompetenz SK6)

**konkr. Urteilskompetenzen**

Die Schüler*innen

- erörtern abwägend Konsequenzen einer deterministischen und indeterministischen Position im Hinblick auf die Verantwortung des Menschen für sein Handeln (u.a. die Frage nach dem Sinn von Strafe),
- erörtern unter Bezugnahme auf die deterministische und indeterministische Position argumentativ abwägend die Frage nach der menschlichen Freiheit und ihrer Denkmöglichkeit.

## Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase (Q2, 1. Halbjahr)

**Unterrichtsvorhaben 13:** *Mehr als die Summe der einzelnen Teile? Gemeinschaft und Miteinander als Staatslegitimation und -ideal?*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Warum schließen sich Menschen zu Staaten zusammen? Welche Ziele verfolgen sie dabei?
- Welche Werte und Normen halten unsere Gesellschaft zusammen – und sind sie für alle gleich wichtig?
- Wie wirken sich Individualismus/radikaler Liberalismus auf das politische Miteinander aus? Sind wir von Natur aus gemeinschaftsbezogene *zoon politikon*?
- Welche Bedeutung haben Solidarität und Verantwortung für das Funktionieren eines Staates?
- Welche Rolle spielen Bildung, Sprache oder Religion für das Gefühl der Gemeinschaft in einem Staat?
- Kann Vielfalt auch eine gemeinsame Identität schaffen – oder steht sie dem entgegen?
- Welche Formen von Gemeinschaft (z. B. ethnisch, kulturell, wertebasiert) können eine Gesellschaft zusammenhalten?
- Welche Rolle spielen Gesetze, Rechte und Pflichten beim Aufbau einer politischen Gemeinschaft?
- Was legitimiert einen Staat? Reicht das bloße Zusammenleben aus?
- Braucht ein Staat Gemeinschaft, um gerecht zu sein?
- Ist der Mensch ohne Gemeinschaft überhaupt frei?
- Wie viel Individualität verträgt ein Gemeinwesen?
- Ist die Idee des Staates ohne ein „Wir-Gefühl“ denkbar oder sinnvoll?
- Kann ein Staat dauerhaft Bestand haben, wenn seine Bürger sich nicht als Gemeinschaft verstehen?

**Inhaltsfeld**: IF 5 (Zusammenleben in Staat und Gesellschaft)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Zusammenleben in Staat und Gesellschaft

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),
- bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander an (MK7).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10),
- geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- stellen die Legitimationsbedürftigkeit staatlicher Herrschaft als philosophisches Problem dar und entwickeln eigene Lösungsansätze in Form von möglichen Staatsmodellen,
- rekonstruieren ein am Prinzip der Gemeinschaft orientiertes Staatsmodell in seinen wesentlichen Gedankenschritten.

**konkr. Urteilskompetenzen**

Die Schüler*innen

- erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen.

**Unterrichtsvorhaben 14:** *Wie lässt sich eine staatliche Ordnung vom Primat des Individuums aus rechtfertigen? – Kontraktualistische Staatstheorien im Vergleich*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Können staatliche Ordnung und individuelle Selbstbestimmung überhaupt in Einklang gebracht werden?
- Ist staatliche Macht vom Individuum her begründbar – oder steht sie ihm grundsätzlich entgegen?
- Woraus ergibt sich die politische Verpflichtung des Individuums gegenüber dem Staat?
- Gibt es einen „gerechten" Staat, der aus individueller Freiheit entsteht?
- Welche Rechte darf ein Individuum an den Staat abtreten, ohne seine Autonomie aufzugeben?
- Welche Vorstellungen vom „Naturzustand" vertreten Hobbes, Locke und Rousseau – und welche Folgen hat das für ihre jeweilige Staatsbegründung?
- Welche Rolle spielt der Gesellschaftsvertrag in den Theorien von Hobbes, Locke und Rousseau?
- Was ist und worin besteht das Gemeinwohl?
- Wie wird das Verhältnis von Individuum und Staat bei den verschiedenen Theoretikern bestimmt?
- Welche Freiheitsbegriffe liegen den kontraktualistischen Theorien zugrunde?
- Wie begründen die Theoretiker legitime politische Autorität und Gehorsamspflicht?
- Inwiefern unterscheiden sich die Staatsziele in den verschiedenen Theorien?
- Ist die Idee eines Gesellschaftsvertrags heute noch aktuell?
- Welche kontraktualistische Theorie passt am besten zu einem demokratischen Rechtsstaat wie der BRD?
- Gibt es Situationen, in denen das Individuum dem Staat den Gehorsam verweigern darf oder muss?

**Inhaltsfeld**: IF 5 (Zusammenleben in Staat und Gesellschaft)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Individualinteresse und Gesellschaftsvertrag als Prinzipien staatsphilosophischer Legitimation

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4)
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),

- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10),
- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag in ihren wesentlichen Gedankenschritten und stellen gedankliche Bezüge zwischen ihnen im Hinblick auf die Konzeption des Naturzustandes und der Staatsform her,
- erklären den Begriff des Kontraktualismus als Form der Staatsbegründung und ordnen die behandelten Modelle in die kontraktualistische Begründungstradition ein.

**konkr. Urteilskompetenzen**

Die Schüler*innen

- erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen,
- bewerten die Überzeugungskraft der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle im Hinblick auf die Legitimation eines Staates angesichts der Freiheitsansprüche des Individuums,
- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle zur Orientierung in gegenwärtigen politischen Problemlagen.

**Unterrichtsvorhaben 15:** *Lassen sich die Ansprüche des Einzelnen auf politische Mitwirkung und gerechte Teilhabe in einer staatlichen Ordnung realisieren? – Moderne Konzepte von Demokratien und sozialer Gerechtigkeit*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was ist Gerechtigkeit – und für wen soll sie gelten?
- Kann wahre Demokratie ohne soziale Gerechtigkeit existieren?
- Ist Gleichheit ein notwendiger Bestandteil von Gerechtigkeit?
- Was schuldet der Staat dem Einzelnen – und was schuldet der Einzelne dem Staat?
- Wie definieren Philosophen wie John Rawls, Robert Nozick oder Amartya Sen soziale Gerechtigkeit?
- Welche Formen der politischen Mitbestimmung ermöglichen moderne Demokratien?
- Inwiefern berücksichtigen demokratische Systeme individuelle Ansprüche auf Teilhabe?
- Welche Kritik üben politische Philosophen an bestehenden Demokratien?

**Inhaltsfeld**: IF 5 (Zusammenleben in Staat und Gesellschaft)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien abstrahierend relevante philosophische Fragen heraus und erläutern diese (MK2),
- recherchieren Informationen, Hintergrundwissen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und fachspezifischen Nachschlagewerken (MK9).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge, auch in Form eines Essays, dar (MK13).

**Handlungskompetenz**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),

- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente unter Rückgriff auf i das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- analysieren und rekonstruieren eine staatsphilosophische Position zur Bestimmung von Demokratie und eine zur Bestimmung von sozialer Gerechtigkeit in ihren wesentlichen Gedankenschritten,
- stellen differenziert gedankliche Bezüge zwischen den Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit her und ordnen sie in die Tradition der Begründung des modernen demokratischen Rechtsstaates ein.

**konkr. Urteilskompetenzen**

Die Schüler*innen

- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten Konzepte zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit,
- erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit argumentativ abwägend die Frage nach dem Recht auf Widerstand in einer Demokratie.

## Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase (Q2, 2. Halbjahr)

**Unterrichtsvorhaben 16:** *Was leisten sinnliche Wahrnehmung und Verstandestätigkeit für die wissenschaftliche Erkenntnis? – Rationalistische und empiristische Modelle im Vergleich*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was wissen wir (sicher)? Was kennzeichnet Wahrheit?
- Was versteht man unter Rationalismus?
- Was ist der Empirismus und wie begründet er seine Auffassung von Erkenntnis?
- Wie begründen Rationalisten die Notwendigkeit angeborener Ideen oder logischer Strukturen?
- Wie gehen beide Modelle mit dem Problem der Täuschung durch die Sinne um?
- Welche Position vertreten Descartes, Locke oder Hume jeweils zur Quelle der Erkenntnis?
- Welche Bedeutung hat das Induktionsproblem für die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie?
- Wie sieht eine wissenschaftliche Methode im Lichte des Empirismus bzw. des Rationalismus aus?
- Gibt es Beispiele aus Naturwissenschaften, in denen rationale Überlegungen zu Erkenntnissen führten, bevor sie experimentell bewiesen wurden?
- Wie könnten moderne Hirnforschung oder KI-Entwicklung unser Verständnis von Verstand und Wahrnehmung beeinflussen?
- Welche Gefahren entstehen, wenn man sich einseitig auf Sinneswahrnehmung oder nur auf logisches Denken verlässt?
- Welche Rolle spielen Vorurteile und persönliche Erfahrung bei der Bildung von Wissen?

**Inhaltsfeld**: IF 6 (Geltungsansprüche der Wissenschaften)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Erkenntnistheoretische Grundlagen der Wissenschaften

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- ermitteln in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),

- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken und erläutern diese (MK6).

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12).

**Handlungskompetenzen**

Die Schüler*innen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Gründe und Argumente unter Rückgriff auf i das Orientierungspotential philosophischer Positionen und Denkmodelle (HK2).

**konkr. Sachkompetenz**

Die Schüler*innen

- stellen die Frage nach dem besonderen Erkenntnis- und Geltungsanspruch der Wissenschaften als erkenntnistheoretisches Problem dar und erläutern dieses an Beispielen aus ihrem Unterricht in verschiedenen Fächern,
- analysieren eine rationalistische und eine empiristische Position zur Klärung der Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnis in ihren wesentlichen argumentativen Schritten und grenzen diese voneinander ab.

**konkr. Urteilskompetenzen**

Die Schüler*innen

- beurteilen die argumentative Konsistenz der behandelten rationalistischen und empiristischen Position,
- erörtern abwägend Konsequenzen einer empiristischen und einer rationalistischen Bestimmung der Grundlagen der Naturwissenschaften für deren Erkenntnisanspruch.

**Unterrichtsvorhaben 17:** *Wie gelangen die Wissenschaften zu Erkenntnissen? – Anspruch und Verfahrensweisen der neuzeitlichen Naturwissenschaften*

**Konkretisierung: exemplarische Erschließungsfragen und Problemstellungen am Schlaun:**

- Was ist wissenschaftliche Erkenntnis, und wodurch unterscheidet sie sich von Alltagserkenntnis oder Meinung?
- Können wir der Wissenschaft immer vertrauen – oder ist sie nur eine unter vielen Formen, die Welt zu deuten?
- Ist die Natur „objektiv erkennbar" – oder erschafft der Mensch seine wissenschaftlichen Erkenntnisse selbst?
- Warum glauben wir eher wissenschaftlichen Aussagen als zum Beispiel denen in sozialen Medien?
- Wie helfen naturwissenschaftliche Erkenntnisse bei der Lösung aktueller Probleme (z. B. Klimawandel, Krankheiten)?
- Wie kann man im Alltag zwischen wissenschaftlich fundierten und pseudowissenschaftlichen Behauptungen unterscheiden?
- Warum ist es wichtig, dass Wissenschaft transparent und überprüfbar bleibt?
- Wie versucht der logische Empirismus, Erkenntnisse wissenschaftlich abzusichern?
- Wie wollen Vertreter des logischen Empirismus mit Hilfe der Logik und Beobachtungssätze Erkenntnisse sichern? Was bedeutet Falsifikation im Sinne des Kritischen Rationalismus von Karl Popper?
- Warum lehnt Popper die Verifikation wissenschaftlicher Theorien ab?Inwiefern unterscheidet sich der Kritische Rationalismus vom Empirismus?
- Welche Rolle spielt das Experiment in empirisch-wissenschaftlicher Forschung?

**Inhaltsfeld**: IF 6 (Geltungsansprüche der Wissenschaften)

**Inhaltlicher Schwerpunkt:**

- Der Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität

**Methodenkompetenzen**

*Verfahren der Problemreflexion*

Die Schüler*innen

- bestimmen philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren und grenzen sie voneinander ab (MK7),
- argumentieren unter bewusster Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8),

*Verfahren der Präsentation und Darstellung*

Die Schüler*innen

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar (MK10),

- geben Kernaussagen und Gedanken- bzw. Argumentationsgang philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und belegen Interpretationen durch korrekte Nachweise (MK12).
- stellen argumentativ abwägend philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge dar, auch in Form eines Essays (MK13).

**Handlungskompetenz**
Die Schüler*innen
- beteiligen sich mit philosophischen Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

**konkr. Sachkompetenz**
Die Schüler*innen
- rekonstruieren ein den Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität reflektierendes Denkmodell in seinen wesentlichen argumentativen Schritten und erläutern es an Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte,
- erklären zentrale Begriffe des behandelten wissenschaftstheoretischen Denkmodells.

**konkr. Urteilskompetenzen**
Die Schüler*innen
- erörtern abwägend erkenntnistheoretische Voraussetzungen des behandelten wissenschaftstheoretischen Modells und seine Konsequenzen für das Vorgehen in den Naturwissenschaften,
- erörtern unter Bezug auf das erarbeitete wissenschaftstheoretische Denkmodell argumentativ abwägend die Frage nach der Fähigkeit der Naturwissenschaften, objektive Erkenntnis zu erlangen.

## 3. Grundsätze der Leistungsbewertung und -rückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Philosophie hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung werden den Schülerinnen und Schülern (zum Schuljahresbeginn) sowie den Erziehungsberechtigten (u.a. im Rahmen des Elternsprechtages und der Jahrgangsstufenpflegschaftssitzungen) transparent gemacht und erläutert. Sie finden Anwendung im Rahmen der grundsätzlichen Unterscheidung von Lern- und Leistungssituationen, die ebenfalls im Unterrichtsverlauf an geeigneter Stelle transparent gemacht wird, u. a. um die selbstständige Entwicklung philosophischer Gedanken zu fördern.

Die notwendige Transparenz der Leistungsbewertung lässt sich nicht rasterhaft in einer vollständigen Darstellung aller möglichen Performanzsituationen abbilden. Die Transparenz ergibt sich auf der Verfahrensebene und auf der Mitteilungsebene. Die im folgenden dargestellten Vereinbarungen und Übersichten können jedoch darstellen, wo auf der Sichtebene Leistungsbewertungen und -einschätzungen stattfinden. Die verbindlichen Absprachen sollen für alle Beteiligten Transparenz und Sicherheit gewährleisten.

*Verbindliche Absprachen:*

1. Einmal innerhalb jeder Jahrgangsstufe (EF, Q1, Q2) wird eine schriftliche Überprüfung einer oder mehrerer gemeinsam ausgewählter Kompetenzen durchgeführt und lerngruppenübergreifend ausgewertet.
2. Im zweiten Halbjahr der Einführungsphase verfassen die Schülerinnen und Schüler eine Erörterung eines philosophischen Problems (Essay) als Vorbereitung auf den alljährlich im Oktober stattfindenden *Landes- und Bundeswettbewerb Philosophischer Essay*. Die tatsächliche Teilnahme am Wettbewerb ist dann fakultativ.
3. Innerhalb der Qualifikationsphase hält jede Schülerin / jeder Schüler mindestens einmal einen Kurzvortrag zu einem umgrenzten philosophischen Themengebiet oder zur Darstellung des Gedankengangs eines philosophischen Textes im Umfang von ca.10-15 Minuten.

*Verbindliche Instrumente:*

*Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Im 1. Halbjahr der Einführungsphase wird lediglich eine Klausur zur Überprüfung der schriftlichen Leistung geschrieben (und zwar im 2. Quartal).
- Das Format der Aufgaben des schriftlichen Abiturs wird schrittweise entwickelt und schwerpunktmäßig eingeübt.
  - Im 1. Halbjahr der Einführungsphase liegt der Schwerpunkt auf der Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes (E),
  - im 2. Halbjahr auf der Erörterung eines philosophischen Problems ohne Materialgrundlage (B),
  - im 1. Jahr der Qualifikationsphase auf der Rekonstruktion philosophischer Positionen und Denkmodelle (F) und dem Vergleich philosophischer Texte und Positionen (H),
  - im 2. Jahr der Qualifikationsphase auf der Beurteilung philosophischer Texte und Positionen (I).

*Überprüfung der sonstigen Leistung*

Neben den o. g. obligatorischen Formen der Leistungsüberprüfung werden weitere Instrumente der Leistungsbewertung genutzt, u. a.:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Referate, Präsentationen, Kurzvorträge), dabei Kontinuität, Quantität und Qualität der Beiträge
- Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeiten
- schriftliche Übungen bzw. Überprüfungen
- weitere schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher)
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z. B. Präsentation, Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Projektarbeit)

*Übergeordnete Kriterien:*

Die Bewertungskriterien für eine Leistung werden den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der jeweiligen Kurshalbjahre transparent gemacht. Die folgenden – an die Bewertungskriterien des Kernlehrplans für die Abiturprüfung angelehnten – allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Umfang und Differenzierungsgrad der Ausführungen
- sachliche Richtigkeit und Schlüssigkeit der Ausführungen
- Angemessenheit der Abstraktionsebene
- Herstellen geeigneter Zusammenhänge
- argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen
- Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen

- Klarheit und Strukturiertheit in Aufbau von Darstellungen
- Sicherheit im Umgang mit Fachmethoden
- Verwendung von Fachsprache und geklärter Begrifflichkeit
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

Der Grad der Anwendung der angeführten Maßstäbe hängt insgesamt von der Komplexität der zu erschließenden und darzustellenden Gegenstände ab.

*Konkretisierte Kriterien:*

*Kriterien für die Bewertung der schriftlichen Leistung*

Die Bewertung der schriftlichen Leistungen, insbesondere von Klausuren, erfolgt anhand von jeweils zu erstellenden Bewertungsrastern (Erwartungshorizonte), die sich an den Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen im Zentralabitur orientieren. Beispielhaft für die dabei zugrunde zu legenden Bewertungskriterien werden folgende auf die Aufgabenformate des Zentralabiturs bezogenen Kriterien festgelegt:

*Aufgabentyp I: Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung*

- eigenständige und sachgerechte Formulierung des einem philosophischen Text zugrundeliegenden Problems bzw. Anliegens sowie seiner zentralen These
- kohärente und distanzierte Darlegung des in einem philosophischen Text entfalteten Gedanken- bzw. Argumentationsgangs
- sachgemäße Identifizierung des gedanklichen bzw. argumentativen Aufbaus des Textes (durch performative Verben u. a.)
- Beleg interpretierender Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Textverweise)
- funktionale, strukturierte und distanzierte Rekonstruktion einer bekannten philosophischen Position bzw. eines philosophischen Denkmodells
- sachgerechte Einordnung der rekonstruierten Position bzw. des rekonstruierten Denkmodells in übergreifende philosophische Zusammenhänge
- Darlegung wesentlicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener philosophischer Positionen bzw. Denkmodelle
- Aufweis wesentlicher Voraussetzungen und Konsequenzen einer philosophischen Position bzw. eines Denkmodells
- argumentativ abwägende und kriterienorientierte Beurteilung der Tragfähigkeit bzw. Plausibilität einer philosophischen Position bzw. eines Denkmodells
- stringente und argumentativ begründende Entfaltung einer eigenen Position zu einem philosophischen Problem
- Beachtung der Aufgabenstellung und gedankliche Verknüpfung der jeweiligen Beiträge zu den Teilaufgaben
- Verwendung einer präzisen und differenzierten Sprache mit einer angemessenen Verwendung der Fachterminologie

- Erfüllung standardsprachlicher Normen

*Aufgabentyp II: Erörterung eines philosophischen Problems*

- eigenständige und sachgerechte Formulierung des einem Text bzw. einer oder mehrerer philosophischer Aussagen oder einem Fallbeispiel zugrundeliegenden philosophischen Problems
- kohärente Entfaltung des philosophischen Problems unter Bezug auf die philosophische(n) Aussage(n) bzw. auf relevante im Text bzw. im Fallbeispiel angeführte Sachverhalte
- sachgerechte Einordnung des entfalteten Problems in übergreifende philosophische Zusammenhänge
- kohärente und distanzierte Darlegung unterschiedlicher Problemlösungsvorschläge unter funktionaler Bezugnahme auf bekannte philosophische Positionen bzw. Denkmodelle
- Aufweis wesentlicher Voraussetzungen und Konsequenzen der dargelegten philosophischen Positionen bzw. Denkmodelle
- argumentativ abwägende Bewertung der Überzeugungskraft und Tragfähigkeit der dargelegten philosophischen Positionen bzw. Denkmodelle im Hinblick auf ihren Beitrag zur Problemlösung
- stringente und argumentativ begründende Entfaltung einer eigenen Position zu dem betreffenden philosophischen Problem
- Klarheit, Strukturiertheit und Eigenständigkeit der Gedankenführung
- Beachtung der Aufgabenstellung und gedankliche Verknüpfung der einzelnen Argumentationsschritte
- Beleg interpretierender Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate, Textverweise)
- Verwendung eine präzisen und differenzierte Sprache mit einer angemessenen Verwendung der Fachterminologie
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

*Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen*

- inhaltliche Qualität und gedankliche Stringenz der Beiträge
- Selbständigkeit der erbrachten Reflexionsleistung
- Bezug der Beiträge zum Unterrichtsgegenstand
- Verknüpfung der eigenen Beiträge mit bereits im Unterricht erarbeiteten Sachzusammenhängen sowie mit den Beiträgen anderer Schülerinnen und Schüler
- funktionale Anwendung fachspezifischer Methoden
- sprachliche und fachterminologische Angemessenheit der Beiträge

*Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:*

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- **Intervalle**

- punktuelles Feedback auf im Unterricht erbrachte spezielle Leistungen
- Quartalsfeedback (z. B. als Ergänzung zu einer schriftlichen Überprüfung)

- **Formen**

- Einstufung der Beiträge im Hinblick auf den deutlich werdenden Kompetenzerwerb,
- individuelle Lern-/Förderempfehlungen (z. B. im Kontext einer schriftlichen Leistung)
- Kriteriengeleitete Partnerkorrektur
- Anleitung zu einer kompetenzorientierten Schülerselbstbewertung
- Beratung am Eltern- oder Schülersprechtag

**Facharbeiten**

Die Facharbeit ersetzt am Schlaun-Gymnasium die 3. Klausur in der Q1. Sie fällt also zeitlich nach diesem schulinternen Lehrplan in das Inhaltsfeld *Das Selbstverständnis des Menschen*.

Grundsätzlich wollen wir unsere Schüler*innen ermutigen, je nach individuellem Interesse auch Themen zu wählen, die sich vom aktuellen Unterrichtsgegenstand lösen. Sehr gerne sollen fachübergreifende Fragestellungen behandelt werden.

Für Schüler*innen, die eine Facharbeit in Philosophie schreiben wollen und keine eigenen thematischen Vorstellungen haben, kann hier auf die folgende, aus der bisherigen Arbeit entsprungene Themenliste zurückgegriffen werden, die ständig erweitert wird:

- Warum überhaupt moralisch sein? – zum Zusammenhang von Glück und Moral (Bayertz, Höffe)
- Akt der Freiheit oder Frevel? – zur ethischen Beurteilung des Suizids
- Der buddhistische Weg zum Glück und seine Bedeutung für einen modernen Europäer
- Der Mensch als Maschine mit Verantwortung? – zur ethischen Tragfähigkeit einer materialistischen Menschenauffassung
- Goldene Regel oder Kategorischer Imperativ? – was taugt eher als moralischer Kompass?
- Ethische Implikationen in der rechtlichen Auseinandersetzung um das Luftsicherheitsgesetz
- Hat der Mensch einen freien Willen? – Die Diskussion um die Libet-Experimente (Pauen, Bieri)
- Ist Lügen erlaubt? – zur ethischen Beurteilung einer alltäglichen menschlichen Gewohnheit (Kant, Dietz)
- Liebe und Freundschaft bei Platon und Aristoteles als Fundamente einer Tugendethik
- Rechte für Tiere? / Tötung von Neugeborenen? – zur Tragfähigkeit des Präferenzutilitarismus von Peter Singer
- Reduplizierendes Klonen – ein legitimer Weg zur Unsterblichkeit?
- Therapeutisches Klonen – Chance zur Vernichtung oder Rettung von Leben?

In Absprache mit den übrigen Fachkonferenzen hat unsere Fachgruppe einen Beurteilungsbogen für die Facharbeit erstellt, der im Sinne der Transparenz auch Schüler*innen zur Verfügung gestellt wird (siehe Anlage 3). Der Beratungsprozess während der Facharbeitserstellung folgt dem schulisch vereinbarten Prozedere (vgl. Dokumentationsbogen zur Beratung).

## 4. Anlagen

Zur Konkretisierung unserer fachlichen und fachdidaktischen Arbeit fügen wir einige in der Fachgruppe erarbeitete Dokumente an.

- Anhang 1: Partnerbogen zur Selbst- und Fremddiagnose: Textanalysen im Fach Philosophie
- Anhang 2: Partnerbogen zur Selbst- und Fremddiagnose: Erörterungen im Fach Philosophie
- Anhang 3: Bewertungsbogen zur Facharbeit im Fach Philosophie
- Anhang 4: Selbsteinschätzungsbogen zur sonstigen Mitarbeit im Fach Philosophie

Grundkurs Philosophie: Textanalyse im Fach Philosophie (Schlaun-Gymnasium)

**Was und Wozu?** Die Textanalyse hilft uns, (philosophische) Positionen genau nachzuvollziehen und präzise zu erläutern. Dabei geht es neben einer kurzen ***Vorstellung*** (Wer schreibt, wann und wozu?) sowohl um die ***Ausrichtung*** des Textes (Wozu will die/der Autor*in etwas sagen? Welcher Frage/Debatte geht der Text nach?) als auch um zentrale ***Aussagen*** (Was ist die These/Antwort auf die Fragestellung/Position?) und *Begründungen* (Wie) Wird die These gerechtfertigt?). Auch der ***Aufbau*** des Textes (Problemaufriss, These, Begründung, Zusammenfassung) wird dabei untersucht. So erhalten wir Rückschlüsse über den Inhalt und die Qualität der dargelegten Position(en). Und dies ist die Grundlage für ein gut begründetes, eigenes Urteil.

Wer Texte genau und präzise analysieren (wörtlich: zergliedern) kann nimmt kritisch und selbstbestimmt an Debatten teil. Wir erkennen Intentionen, die Qualität der Argumentation, decken Widersprüche und Behauptungen auf. So können wir uns ein eigenständiges Urteil bilden.

Die Textanalyse folgt einem Ablaufschema. Hierbei werden bestimmte Kriterien/Rückfragen an den Text erschlossen. Um eine kritische Distanz zu wahren, geben wir Aussagen der Autorin/des Autors im Konjunktiv wieder. Im Folgenden sind die Analysekriterien einmal mit Erläuterungen dargestellt.

| **Nr.** | **Arbeitsschritt** | |
|---|---|---|
| 1 | **Materialvorstellung**: Was liegt vor? Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Adressaten | |
| 2 | **Anliegen und/oder Fragestellung** des Textes: Worum geht es? | |
| 3 | **These/Hauptaussage** präzse, in eigenen Worten: Was will uns der Text im Hinblick auf das Thema sagen? Wie wird die Leitfrage beantwortet? | |
| 4 | **Gedankengang: Aufbau der Argumentation** (Wie) Werden die Aussagen begründet, verknüpft, (an-)geordnet? | |
| 5 | ggf. Intention und oder Position des Autors | |

In Klausuren erfolgt die Analyse zumeist an erster Stelle. Ihr folgt dann eine Erläuterung philosophischer Ideen und eine eigene Stellungnahme.

## Rückmeldebogen zur Textanalyse im Fach Philosophie

Der folgende Bogen soll Euch helfen, Stärken und Schwächen in Eurer Analysekompetenz präzise zu ermitteln, sodass Ihr Euch gezielt verbessern könnt. Tauscht Eure Analysen mit einer Arbeitspartnerin/einem Arbeitspartner aus und geben Euch nach sorgfältigem Lesen eine Rückmeldung, inwiefern die einzelnen Kriterien einer gelungenen Analyse erfüllt werden.

| **Anforderung** | | **Inwiefern ist die jeweilige Anforderung umgesetzt worden?**<br>**Bewertung und ggf. kurzer Hinweis** | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Nr.** | **Ich kann…** | **++** | **+** | **o** | **-** |
| 1. | den Text vorstellen, indem ich den **Titel**, den **Autor** (Was hat er mit dem Thema zu tun? Philosoph/ Wissenschaftler/Politiker/ Journalist…), den **Entstehungszeitpunkt/-zusammenhang** (Antwort auf… ) und mögliche Adressaten (an wen/für wen ist der Text geschrieben) herausarbeite. | | | | |
| 2. | die **Fragestellung**/ das Problem/das Anliegen des Textes präzise zusammenfassen . | | | | |
| 3. | die **These/Hauptaussage** genau und in eigenen Worten reformulieren. | | | | |
| 4. | den Gedankengang darstellen, indem ich die **Hauptaussagen** und den **Textaufbau** systematisch, knapp, präzise und vollständig darstelle. | | | | |
| 4. | im Präsens formulieren | | | | |
| 5. | zur bei Wiedergabe der Position der Autorin/des Autors konsequent den **Konjunktiv** /indirekte Rede verwenden. | | | | |
| 6. | kurze, inhaltlich passende **Textbelege** anführen. | | | | |
| 7. | die Zitierregeln einhalten („*xyz*“, vgl. Z.) | | | | |
| 8. | **Fachbegriffe** sicher, korrekt und zielführend einbeziehen. | | | | |
| 9. | meine **Ausführungen konsequent, sachbezogen und bündig** auf die Textgrundlage ausrichten, wobei ich auf irrelevante Punkte, eigene Wertungen und Wiederholungen verzichte. | | | | |
| **Bei den folgenden drei Anforderungen möchte ich mich gezielt verbessern:**<br><br>**Nr.**<br><br>**Nr.**<br><br>**Nr.** | | | | | |

Schlaun-Gymnasium, GK Philosophie

**Urteilskompetenz:** Der vorliegende Bogen soll Euch in zwei Schritten bei der Verbesserung Eurer Urteilskompetenz helfen.

1. **Während des Schreibens** Beurteilung – Struktur und Wortgeländer: Ihr findet in der linken Spalte Gütekriterien einer Beurteilung und Stellungnahme im Fach Philosophie. Gliedert Euren Text zunächst mit Hilfe dieser Bausteine. In der rechten Spalte findet Ihr Formulierungshilfen, auf die ihr bei der anschließenden Verschriftlichung zurückgreifen könnt.

2. **Nach dem Schreiben** - Feedback: Die unten aufgeführte Tabelle soll Euch helfen, Stärken und Schwächen in Eurer Urteilskompetenz präzise zu ermitteln, sodass Ihr Euch gezielt verbessern könnt. Tauscht Eure Beurteilungen mit einer Arbeitspartnerin/einem Arbeitspartner aus und gebt Euch nach sorgfältigem Lesen mit Hilfe der mittleren Tabellenspalten eine Rückmeldung, inwiefern die einzelnen Kriterien einer gelungenen Beurteilung erfüllt werden. Orientiert Euch gerne an der gemeinsam im Kurs besprochenen Beurteilungen.

**Erörterung/Stellungnahme von:**
**Rückmeldung von:**

| **Gütekriterien** | | **Inwiefern ist das jeweilige Kriterium umgesetzt worden?**<br>**Bewertung und kurzer Hinweis** | | | **Wie kann ich die Anforderung sprachlich umsetzen?** |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | Ich kann… | **+**<br>ja | **?**<br>teilweise/ unklar (inwiefern?) | **↗**<br>noch nicht | Formulierungseinhilfe<br>(Beispiele, keine Vorgabe) |
| 1. | …einen verständlichen und strukturierten **Einleitungssatz** zu meiner Vorgehensweise bei der folgenden Beurteilung und Stellungnahme formulieren. | | | | Im Folgenden werde ich die Überzeugungskraft der beiden Positionen von […] und […] überprüfen und anschließend eine persönliche Stellungnahme zu der Frage […] formulieren. Dabei gehe ich vor allem …<br>[…] auf die inneren Widersprüche und Konsequenzen der Positionen/<br>[…] auf die Ebenen der Menschenrechte und der Gerechtigkeit/<br>[…] auf die Angemessenheit der angeführten Anwendungsbeispiele und auf weitere Beispiele aus dem Bereich… ein. |
| 2. | …verschiedene Positionen berücksichtigen, wobei ich im Sinne der **Kontroversität** sowohl zustimmende als auch relativierende bzw. ablehnende Argumente für/gegen die Positionen | | | | Andererseits […]<br>Im Gegensatz dazu […]<br>Allerdings […]<br>Auf der anderen Seite […]<br>Trotzdem […] |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | einbeziehe. | | | | Dennoch […] |
| 3. | …die **Überzeugungskraft** der einbezogenen Positionen **überprüfen**, indem ich beispielsweise…<br>• die Angemessenheit der (im Material für/gegen die Positionen) angeführten Beispiele hinterfrage.<br>• (ggf. weitere,) zutreffende Anwendungsbeispiele anführe.<br>• (ggf. weitere,) verschiedene Konsequenzen der Position untersuche.<br>• Widersprüche herausarbeite.<br>• Alternativen darstelle.<br>• gravierende Normverletzungen aufzeige. | | | | Man kann der Position/dem Argument/dem Beispiel (nur) insofern zustimmen, als […]<br><br>Die Position von X/das Argument Y ist/ist nur teilweise/ist nicht überzeugend/zutreffend/plausibel/gewichtig/gerechtfertigt/stichhaltig […]<br><br>Die Position/das Argument/das Beispiel widerspricht […]<br><br>Auf Grund von … ist die Position/das Argument/das Beispiel (nicht) […]<br><br>Die Position/das Argument/das Beispiel ist im Lichte von […]/aus der Sicht von […]/angesichts von […]<br><br>Die Position/das Argument führt zu […] |
| 4. | Aussagen und Argumente mit Hilfe von Belegen und Informationen **gehaltvoll** darstellen, wodurch ich pauschale Behauptungen vermeide. | | | | Für die Beantwortung der Urteilsfrage ist es wichtig, dass […]<br>Dieses Argument ist zentral, weil/da […]<br>Als Beleg für diese Aussage möchte ich darauf verweisen, dass […]<br>Aus diesem Argument/Beispiel folgt, dass […]<br>Auch die Tatsache, dass…macht das Gewicht dieses Arguments deutlich […] |
| 5. | **Fachbegriffe** sicher, korrekt und zielführend einbeziehen. | | | | Prämisse, These, Argument, Begründung, Beispiel, Konsequenz Fazit<br><br>konkrete Benennung von Positionen (Utilitarismus, Skeptizismus…) |
| 6. | meine **Ausführungen konsequent, sachbezogen und bündig** auf die Urteilsfrage ausrichten, wodurch ich auf irrelevante Aspekte und Wiederholungen verzichte. | | | | |
| 7. | eine **schlüssige und widerspuchslose Argumentation** entwickeln. | | | | |
| 8. | meine Erörterung **kriterial differenziert** gestalten, indem ich meine Ausführungen mit Hilfe (eines) der folgenden Kriterien sinnvoll ordne: | | | | Aus der Perspektive/aus dem Blickwinkel/aus der Rolle eines/einer Wissenschaftler*in/Politiker*in/Umweltschützer*in […]<br><br>Auf rechtlicher, moralischer, historischer, ökonomischer Ebene ist zu beachten/anzumerken/zu berücksichtigen […] |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | z.B. nach den **Sichtweisen verschiedener Akteure** (z.B. Adel, Klerus, Bürger und Bauern; Arbeiter, Unternehmer und Staat)<br><br>und/oder<br>z.B. nach den **fachlichen Betrachtungsebenen** (z.B. Recht, Politik, Umwelt, Wirtschaft, Soziales)<br><br>und/oder<br>z.B. mit Hilfe von **Urteilskategorien** wie **Legitimität** (Wertrationalität: normative Zustimmungswürdigkeit) **und Effizienz** (Zweckrationalität: sachliche Plausibilität) oder Ursache/Wirkung, Anspruch/Realität etc. | | | | |
| 9. | meine abschließende Stellungnahme/Bewertung **normativ triftig** gestalten, indem ich meine **persönlichen und/oder aktuelle gesellschaftliche Normvorstellungen** an die Urteilsfrage anlege. | | | | Das Argument widerspricht/entspricht dem Wert der […]<br><br>Da nur die Position Y der Idee der universellen Menschenwürde/der sozial ausgleichenden Bedarfsgerechtigkeit /dem Grundsatz der Emanzipation/dem Anspruch einer selbstbestimmten Lebensführung gerecht wird […] |
| 10. | eine **reflektierte und begründete** Stellungnahme verfassen, indem ich meine **Wertmaßstäbe offen lege** (z.B. Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung) und ggf. auf die Differenz zu den im Material angeführten Wertmaßstäben hinweise. | | | | Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Wohlstand, Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit, Klimaschutz, Teilhabe, Sicherheit, Freundschaft, Zufriedenheit, Lebensglück, ökologische/soziale/ökonomische Nachhaltigkeit |
| 11. | ein schlüssig hergeleitetes **Gesamturteil (persönliche Zustimmung, Ablehnung oder Enthaltung)** formulieren, das eine **eigenständige Gewichtung** der berücksichtigten Aspekte widerspiegelt. | | | | Im Ganzen komme ich zu dem Fazit, dass […]<br>Abschließend lässt sich  für die Urteilsfrage festhalten, […]<br>Nach Abwägung der dargestellten Argumente gelange ich zu dem Urteil, dass […]<br>Ausschlaggebend für meine Position ist das Argument/das Beispiel/der Maßstab der […] |

**Bei den folgenden drei Anforderungen möchte ich mich gezielt verbessern:**

**Nr.**

**Nr.**

**Nr.**

# Bewertungsbogen zur Facharbeit (Philosophie)

| | |
|---|---|
| Schuljahr: | Schülerin: |
| Kurs: GK Philosophie | Lehrer: |
| Thema der Facharbeit: „Alternative Wahrheit(en)“? Eine philosophische Reflexion über die Verwendung des Wahrheitsbegriffes bei Donald Trump | |
| eingereicht am | fristgerecht **x** ~~nicht fristgerecht~~ |

***Das folgende Bewertungsmuster und die zugehörige Gewichtung werden außer Kraft gesetzt, wenn die Arbeit nicht fristgerecht eingereicht wurde oder Plagiate enthält.***

| | | | |
|---|---|---|---|
| (I) | **FORMALE KRITERIEN** | | 20 |
| 1 | **Vollständigkeit der Arbeit** (**sowie Korrektheit:** *Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung – Hauptteil – Schluss, Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung)* | | 6 |
| 2 | **Einhaltung der vorgegebenen Formatvorgaben** *(Schriftgröße, Schriftart, Zeilenabstand, Ränder, Seitenzahlen etc.)* | | 3 |
| 3 | **Korrekte bibliographische Angaben** *(Orientierung an Vorgaben für bibl. Angaben in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis, Zitierweise)* | | 5 |
| 4 | **Sprachliche Korrektheit** *(Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung sowie syntaktisch und lexikalisch)* | | 6 |
| (II) | **WISSENSCHAFTLICHE ARBEITSWEISE** | | 34 |
| 1 | **Themengerechte, klare Gliederung** *(zielführender Aufbau der Arbeit, angemessene Schwerpunktsetzungen, Erfassung von Teilaspekten)* | | 6 |
| 2 | **Primär- und Sekundärliteratur** *(Umfang und Gründlichkeit der Materialrecherche, Wissenschaftlichkeit; sinnvolle Einbindung von Zitaten und Materialien im Text)* | | 7 |
| 3 | **Kritische Distanz zur Fachliteratur und darin referierten Urteilen , klare Trennung der Ebenen** *(Faktendarstellung, Referat anderer Positionen und eigener Wertung - sichere Verwendung des Konjunktivs)* | | 10 |
| 4 | **Wissenschaftliche Diktion** *(sprachlicher Ausdruck: präzise und sachlich, klar, begrifflich differenziert unter Beachtung der Fachsprache)* | | 6 |
| 5 | **Methodik** *(Korrekte und kritische Verwendung von Fachmethoden)* | | 5 |
| (III) | **INHALTLICHE KRITERIEN** | | 46 |
| 1 | **Themenformulierung** *(Eingrenzung und Entwicklung einer zentralen Fragestellung, Begründung thematischer Schwerpunktsetzungen)* | | 6 |
| 2 | **Korrekte, differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema** *(inhaltliche Richtigkeit der Ausführungen, vertiefende Betrachtung des Themas, des Problems)* | | 11 |
| 3 | **Stringenz und Kohärenz** (*inhaltliche Verknüpfung der Abschnitte, der zentrale Gedankengang wird transparent (roter Faden, Leserführung):* ***durchgängiger Bezug zur Fragestellung*** *- Vermeidung von Redundanzen, inhaltlichen Widersprüchen, gedanklichen Brüchen)* | | 10 |
| 4 | **Eigenständige, kritische Sach- und Werturteilsbildung** *(Berücksichtigung und Abwägung verschiedener Perspektiven und Prüfung der Verallgemeinerungsfähigkeit von Bewertungen* | | 9 |
| 5 | **Ertrag** *(Verdeutlichung und Reflexion der zentralen Ergebnisse, Probleme und ggf. weiterführender Fragen im Rahmen des Schlussteils)* | | 10 |
| N | **Ggf. weiteres, themenbezogenes Kriterium:** | | (4) |
| | **GESAMTPUNKTZAHL** | | 100 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1+ | 95-100 | 2+ | 80-84 | 3+ | 65-69 | 4+ | 52-54 | 5+ | 37-44 | 6 | 0-19 |
| 1 | 90-94 | 2 | 75-79 | 3 | 60-64 | 4 | 48-51 | 5 | 28-36 | | |
| 1- | 85-89 | 2- | 70-74 | 3- | 55-59 | 4- | 45-47 | 5- | 20-27 | | |

**Notenabsenkung gemäß §13 APO-GOSt bei zahlreichen und/oder schweren Verstößen gegen die sprachliche Richtigkeit um bis zu 3 Notenpunkte:** nein ja, um Notenpunkte

| **Gesamturteil:** | **Datum, Unterschrift:** |
|---|---|

Liebe/r,

Deine Facharbeit …

Bei Fragen kannst Du mich gerne jederzeit ansprechen.

# Note:

## Datum, Unterschrift

## Philosophie: Mündliche und sonstige Mitarbeit

| **Ordnen Sie sich selbst auf einer Scala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 10 (trifft voll zu) ein und kreuzen Sie an:** | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich bin auf die Stunde insoweit vorbereitet, als ich das Thema der Unterrichtsreihe nennen und zentrale Begriffe des Themas erläutern kann. | | | | | | | | | | |
| Ich verfüge über den erarbeiteten Stoff und kann ihn in bekannten Zusammenhängen anwenden. | | | | | | | | | | |
| Ich kann dem Kurs Erlerntes gegliedert und unter Verwendung der Fachsprache darstellen. | | | | | | | | | | |
| Ich bringe sinnvolle neue Ideen in den Unterricht ein. | | | | | | | | | | |
| Ich mache auf andere Lösungsmöglichkeiten bzw. Folgeprobleme aufmerksam. | | | | | | | | | | |
| Ich melde mich mindestens einmal pro Stunde. / Ich melde mich mehrfach. | | | | | | | | | | |
| Ich bin bereit, meine Hausaufgaben vorzutragen. | | | | | | | | | | |
| Ich höre meinen Mitschülerinnen und Mitschülern genau zu. | | | | | | | | | | |
| Ich beziehe mich auf vorangegangene Schülerbeiträge. | | | | | | | | | | |
| Ich stelle Fragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe. | | | | | | | | | | |
| Ich vertrete meine eigene Meinung mit Selbstbewusstsein und sachbezogenen Argumenten. | | | | | | | | | | |
| Ich verteidige auch schon einmal eine Meinung, die ich nicht vertrete. | | | | | | | | | | |
| Ich bin bereit, am Ende der Stunde die Ergebnisse zusammenzufassen. | | | | | | | | | | |

**Zur sonstigen Mitarbeit zählt außerdem:**

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich kann dem Unterrichtsgeschehen jederzeit folgen. | | | | | | | | | | |
| Ich bin in der Stunde auf den Unterrichtsstoff konzentriert. | | | | | | | | | | |
| Schriftliche Aufgaben im Unterricht erledige ich selbständig, zügig u. in angemessenem Umfang. | | | | | | | | | | |
| Ich übernehme zusätzliche Recherche- oder Präsentationsaufgaben. | | | | | | | | | | |
| Ich notiere wichtige Ergebnisse und ordne Materialien, eigene und gemeinsame Ergebnisse. | | | | | | | | | | |
| **Textarbeit**: | | | | | | | | | | |
| Ich akzeptiere, einen Text nicht sofort zu verstehen, sondern mir sein Verständnis zu erarbeiten. | | | | | | | | | | |
| Ich bin bereit, die erlernten Methoden der Textanalyse selbstständig anzuwenden. | | | | | | | | | | |
| Ich nenne Textbelege bei der Interpretation. | | | | | | | | | | |